

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 128.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 5. Juni 1878. — Morgen: Norbert.

Insertionspreise: Ein-
zelne Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Socialdemokratisches.

Der deutsche Socialismus ist ursprünglich französisches Gewächs. Er lehnte sich zunächst an die unpraktischen Träumereien eines Fourier und S. Simon, ehrlicher Idealisten, bildete sich aber später in eigenartiger Weise aus. Seine bedeutendsten Vertreter waren Proudhon, Karl Marx und Dr. Johann Jacoby.

Proudhon predigte allgemeines gleiches und direktes Wahlrecht, damit die Arbeiter, zur Herrschaft im Staate gelangt, sein socialistisches Programm durchführen könnten, welches darin bestand, die Arbeiter mit Hilfe des Staates und durch Staatszuschüsse zu „ihren eigenen Unternehmern“ zu machen und den Arbeitslohn durch den Arbeitsertrag zu ersetzen.

Karl Marx hat die „kapitalistische Produktionsweise“, d. i. die gegenwärtige Einrichtung, wornach der Arbeiter seine Kraft und der Kapitalist den Fond einsetzt und ersterer für Rechnung des letzteren arbeitet, als wahre Quelle der socialen Uebelstände darzustellen gesucht. Er gründete 1866 die „internationale Arbeiterassociation“, um die social-demokratischen Parteien aller Länder zu einer Liga gegen die sogenannte Kapitalherrschaft und die ganze moderne sociale Ordnung zu vereinigen. Man weiß, daß die „Internationale“ fünf Congresse abgehalten hat, den letzten im Haag 1872, der sich in Zwiethracht auflöste. Man weiß, daß die Internationale während des Pariser Aufstandes mit der Commune sympathisierte. Diese Richtung stellt sich also als die extremste dar, sie will offenbar den Umsturz, sie trennt sich vom gesellschaftlichen Boden des Staates und will das große Kapital vernichten, durch welches allein Großes geschaffen werden kann, und andererseits will sie doch wieder aus jedem Arbeiter einen Kapitalisten machen, der aber, ohne Rücksicht auf Arbeitskraft

und Geschicklichkeit, immer auf dem gleichen demokratischen Niveau mit der großen Masse bleiben soll. Man kann sagen, diese Richtung versucht Unmögliches, Einschränkung der Leistungskraft, Herabdrückung alles Emporstrebens auf unmöglichem Wege, nämlich durch vollkommenen Sturz der gegenwärtigen socialen Ordnung. Diese Partei ist also zugleich die doctrinärste und die revolutionärste.

Jacoby's Lehre verlangt Beseitigung des Lohnsystems, Einführung der freien Genossenschaftsarbeit, Uebergang vom Lohnsystem zum genossenschaftlichen Arbeitssystem. Dies ist eine Forderung, welche in jedem constitutionellen Staate auf dem Boden des Gesetzes, soweit eben die Umstände sonst günstig sind, verwirklicht werden kann. Das Genossenschaftswesen hat schon die schönsten Früchte gezeitigt, auch in Oesterreich haben wir seine segensreichen Wirkungen bereits kennen gelernt. Der Uebergang vom Lohn- zum genossenschaftlichen Arbeitssystem wird freilich noch lange nur in seltenen Fällen verwirklicht werden können, die Herrschaft des Kapitals läßt sich eben nicht so schnell beseitigen. Aber in vielen anderen Richtungen kann die Genossenschaft den Arbeiter stützen und fördern, als Spar-, Vorschuß- oder Consumverein, als Kranken-, Fortbildungsverein u. dergl.

Dem Sturmhauf gegenüber, den die reactionären Parteien vielleicht schon demnächst gegen alle berechtigten und unberechtigten social-demokratischen Bestrebungen inszenieren werden, muß der Freund des Arbeiters, der Freund der Freiheit und des Volkes kaltes Blut bewahren. In keinem Falle darf er seine Hand zu einer gewaltigen Eindämmung und Unterdrückung berechtigter Bestrebungen desjenigen Standes bieten, der im neunzehnten Jahrhundert die Stelle des „tiers etat“ vom achtzehnten einnimmt und der

in der ungeheuer gesteigerten Production die Seele, die bewegende und vollziehende Kraft bildet.

Die Berliner Attentate werden sicher nicht ohne Rückwirkung auf Oesterreich bleiben. Nach einer an die Arbeiterführer Wiens eingelangten Mittheilung bereitet sich in Reichenberg die Bildung einer „katholisch-socialen Partei“ vor, welche nach dem Muster der vom Hofsprenger Stöckel in Berlin gegründeten „christlich-socialen Partei“ ins Leben gerufen werden soll. Als die Arrangements der neuen Bewegung bezeichnet man einen „Professor“ in Reichenberg (Pater Böhm?) und einen aus Deutschland nach Wien eingewanderten klerikalen Publicisten. Es finden bereits Verhandlungen statt, um die Heranziehung der in der ganzen Monarchie verbreiteten katholischen Gesellenvereine sicherzustellen.

Man sieht, die Kirche, oder eigentlich die ultramontane Partei bereitet sich zur Ernte vor. Scheinbar will sie dem Staat helfend zur Seite stehen durch Regelung der socialistischen Bestrebungen, aber man weiß ja, daß die Wirksamkeit der Gesellenvereine für das persönliche Wohl der Arbeiter, für die durchgreifende, anhaltende Besserung ihres Loses gleich Null ist, dafür können sie mächtige willige Werkzeuge für die Freiheit- und fortschrittsfeindlichen Zwecke der Römlinge sein. Mögen daher unsere Arbeiter nicht vergessen, daß sie die erhoffte Besserung ihres Loses, Fortschritt und Bildung nur auf dem Boden der Verfassung, des gesetzlich geregelten Associationsrechtes finden können, mögen aber auch alle, welche zur Vertretung des Volkes bei der Gesetzgebung berufen sind, nicht vergessen, was dem Arbeiter noththut, der noch keine Vertretung im Parlament besitzt, und seine Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und berücksichtigen. Die Ereignisse in Berlin sollen uns eine Mahnung sein, der socialen Gefahr, welche auch in unseren Großstädten unter

Geniileton.

Tigerjagd in Java.

Von D. M. Roberts van Son.

I.

Überall in Java, wo sich noch Wildnisse oder unkultivierte Gründe befinden, hält sich der Königtiger auf, für dessen Vertilgung die holländische Regierung immer noch eine Prämie zahlt. Trotzdem zu ihrer Nahrung überall Wild im Ueberfluß, hauptsächlich das Wildschwein, vorkommt, geschieht es dennoch nur zu oft, daß Menschen von diesen Bestien umgebracht oder Büffel, Pferde und Kinder von ihnen zerrissen werden.

Meines Wissens ist in Java noch kein Europäer das Opfer eines Tigers geworden, welcher Umstand wol dadurch zu erklären ist, daß vielleicht auf 200 Eingeborne nur ein Europäer kommt, und dieser nicht, wie erstere, in den von Tigern besuchten Wäldern und Gebüsch herum zu gehen hat, am allerwenigsten aber früh vor Tagesanbruch oder abends nach Sonnenuntergang, wenn der Tiger am ehesten einen Menschen überfällt. Daß so ein Ueberfall stets den Tod des Angefallenen

zur Folge hat, wird demjenigen, der die Kraft eines Tigers kennt, nichts neues sein. Der Sohn eines Wedonos, mit welchem ich in der Residentie Radium viel gejagt habe, erzählte mir Folgendes:

Nachdem er einmal tagsüber Inspection in den Kaffeepflanzungen gehabt hatte, übernachtete er in einer Passan-grahan (ein aus Bambus construirtes Haus zum Gebrauche von Reisenden und Beamten auf ihren verschiedenen Inspectionsreisen) mit einigen Sedoggans (offene Pferdebestallungen aus Balken zusammengestellt). Gegen zehn Uhr nachts wurde er plötzlich durch ein ihm nicht unbekanntes Poltern und dumpfes Brüllen, welches von einem der Sedoggans zu kommen schien, aus seinem Schlafe aufgeschreckt. Durch eine Oeffnung in der Wand, welche nur aus zusammengepreßtem gespaltenen Bambus besteht, sah er bei hellem Mondschein ganz deutlich, wie ein Tiger, der nur von mittlerer Größe war, ein schon lebloses Pferd (allerdings kein 17füßiger Carrossier, sondern von der Größe eines 12 $\frac{1}{2}$ füßigen Ponys) auf folgende Weise weiterschaffte. Nachdem derselbe das Pferd aus dem Sedoggan gezogen hatte, arbeitete er nahe an der Gurtenlage seinen Kopf unter demselben durch, bis er den Gaul auf der andern Seite mit den Zähnen beim Hals erfassen

konnte, und dann stand er, die ganze Last am Rücken tragend, langsam auf und trug dasselbe, während die Füße auf der Erde schleiften, bis knapp an die vier Schuh hohe Umzäunungsmauer, sprang auf dieselbe und zog, sich mit den Krallen an der Mauer haltend, mit den Zähnen seine Beute hinauf. Sobald ihm das nun theilweise gelungen war, ließ er sich an der andern Seite, sein Opfer festhaltend, hinuntergleiten; seine eigene Last kam nun seiner Kraft zugute, und so gelang es ihm, das todte Pferd, welches sicher ein Gewicht von mehr als 150 Kilo hatte, über die Mauer zu bringen, von wo man es tags darauf in einer Entfernung von wenigstens 100 Schritten theilweise verzehrt fand. Mein Erzähler bedauerte noch lebhaft, bei dieser Gelegenheit kein Gewehr bei sich gehabt zu haben, aber tröstete sich mit dem Gedanken, daß er das Thier wahrscheinlich doch gefehlt hätte und dann auch ohne Zweifel noch um die interessante Beobachtung gekommen wäre.

Die Eingebornen und hauptsächlich jene, welche in einer Gegend wohnen, wo der Tiger häufiger vorkommt, fürchten diesen für ihre eigene Sicherheit weniger, als manche giftige Schlange, was erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß Männer

der Decke der socialen Ordnung schlummert, und welche sich so leicht eines Tages mit der rein politischen Umsturzpartei vereinigen kann, auf die allein richtige Weise entgegenzuarbeiten, durch thatkräftige Sorge für das Wohl des Arbeiters, durch geistige und materielle Hebung desselben.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 3. Juni nahm das Haus das Quotengesetz in dritter Lesung mit 131 gegen 62 Stimmen an. Der Gesetzentwurf betreffs der Achtzigmillionen-Schuld wurde, nachdem die Abgg. Lienbacher und Fur dagegen gesprochen, endgiltig mit 136 gegen 42 Stimmen angenommen. Das Haus nahm weiters die sämtlichen am Bankstatute vom Herrenhause vorgenommenen Aenderungen an; nur der Artikel IV wurde bei namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 108 Stimmen in der Fassung des Abgeordnetenhauses beibehalten. Es handelt sich hierbei um ein Amendement zur Wahrung der Rechte des Generalraths. Das Uebereinkommen mit der Rationalbank wurde in dritter Lesung mit einem Zusatz des Finanzministers angenommen, wornach das Ansuchen um Verlängerung des Privilegiums bei beiden Regierungen zu stellen ist. Abg. Monti und 19 Genossen stellten schließlich eine Interpellation wegen eines Vorfalles im Bezirke Sinj, wo drei Dorfbewohner durch türkische Soldaten getödtet und 30 Stück Vieh geraubt wurden.

Herrenhaus.

Das Haus genehmigte in seiner Sitzung vom 3. Juni den Lloydvertrag sammt den von den Regierungen mit der Lloydgesellschaft vereinbarten Modificationen und trat hierauf dem Militär-Bequartierungs-gesetz in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung bei.

Zum Kongress.

Die Einladung zum Kongress und die Eröffnung desselben sind wol infolge des Attentats um zwei Tage verschoben worden; eine weitere Vertagung oder gar die Verlegung des Kongresses ist offenbar nicht beabsichtigt, da in diesem Falle den deutschen Botschaftern Contre-Ordre zugekommen wäre. Wenn nicht noch unerwartet eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers Wilhelm eintritt, dürften also doch die europäischen Verhandlungen ihren programmäßigen Gang nehmen. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Kaiser in Aus-

sicht des Kongresses seinen Landaufenthalt in Ems nicht nur verschoben, sondern gänzlich aufgegeben. Als ihm von maßgebender Seite seiner Umgebung die Frage nahegelegt wurde, wann der Zeitpunkt der Abreise nach Ems wol in Aussicht genommen werden könnte, war die Antwort eine unbestimmte und nach der „Montags-Zeitung“ von der Aeußerung begleitet: „Der Kongress in Wien hat ein Jahr gedauert.“

Wie der „Presse“ mitgetheilt wird, ist die Formel, mittelst welcher es geglikt ist, über die anfänglichen Schwierigkeiten hinweg zum Kongress zu kommen und das Thema von der Vorlage des Tractates von San Stefano zu beseitigen, eine ziemlich einfache. Sie besteht darin, daß als Programm des Kongresses die Revision aller drei den Orient betreffenden Verträge, des Pariser Vertrages von 1856, des Londoner Vertrages von 1871 und des Vertrages von San Stefano angegeben wird. Auf diese Formel konnte Rußland ohne sichtbares Zurückweichen eingehen, und England gab sich mit derselben zufrieden.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel vom 1. Juni: „Die Pforte erfuhr, daß England und Rußland über die Lösung der orientalischen Frage unter folgenden Bedingungen völlig einig sind: Herstellung eines unabhängigen Bulgariens, Einverleibung Thessaliens, Epirus und Kreta's in Griechenland, Vergrößerung von Serbien und Montenegro mit Einwilligung Oesterreichs und Autonomie aller anderen türkischen Provinzen unter einer internationalen Kommission. Der Sultan bleibt in Konstantinopel mit nomineller Souveränität.“

Tagesneuigkeiten.

— Gunkel †. Am 2. d. M. starb in seiner Villa zu Hütteldorf nächst Wien der Schneidermeister Josef Gunkel, ein hochgeachteter Wiener Bürger und ein Kleiderkünstler von europäischem Ruf.

— Aus Prag wird ein Attentat gemeldet, das in Königgrätz bei Visitation des dortigen Gefängnisses auf die Landesgerichtsräthe Robertsch und Kladny von Inquisiten verübt wurde. Sie wurden überfallen und schwer verwundet. Dem Landesgerichtsrath Kladny wurde der Bauch aufgeschlitzt, und er ist am 3. d. M. den Folgen dieser schweren Verwundung erlegen.

— Eine heitere Geschichte ereignete sich vor acht Tagen in Karlsbad: Ein einfacher Mann, der das erstemal nach Karlsbad kommt, stellt sich nicht in die Reihe, sondern geht sofort mit dem

Becher an den Brunnen. Ein reicher Geldmann aus B. hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem armen Teufel vor allen Anwesenden ein paar Ohrfeigen zu applicieren. Darauf großer Lärm, und wird der Geldmann für diese Selbsthilfe sofort auf das Stadthaus bestellt. Dasselbst wird ihm bedeutet, er müsse binnen 24 Stunden die Stadt verlassen. Nach längerem Parlamentieren fragt man den Geheißigen, was er verlange, um sich befriedigt zu erklären. Hundert Gulden und Promenade Arm in Arm an demselben Brunnen mit dem Geldmann. Letzterer acceptiert, promeniert mit dem einfachen Manne und zahlt an denselben hundert Gulden, die letzterer aber nicht behalten, sondern an die Stadtarmenkasse geschenkt hat.

— Heuschrecken. Italienische Blätter melden den Einfall zweier mächtiger Colonnen von Heuschrecken. Die eine dieser beiden Heerescolonnen hat sich auf das westliche Sicilien geworfen, und einzelne Schwärme derselben sind bereits auch in Sardinien eingetroffen, die andere hat die Richtung von Calabrien, Apulien und Benevent eingeschlagen, und ihre Vorposten sind schon in der römischen Provinz sichtbar geworden.

— Billard im Vatican. Der jetzige Cardinal-Staatssekretär Franchi ist, wie man der „Börs. Ztg.“ aus Paris schreibt, ein eifriger Billardspieler. Als der Papst davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß über seiner Wohnung im Vatican, derselben, welche Antonelli innegehabt hatte, ein Billardzimmer eingerichtet wurde, nahm ihn dies anfänglich Wunder, allein als man ihm mittheilte, daß diese mindestens einstündige Bewegung täglich, und zwar nach dem Diner, eine ärztliche Verordnung sei für seinen neuen Staatssekretär, schwand jedes weitere Bedenken. Es wird also von nun ab über den päpstlichen Wohnzimmern täglich ein Carabole oder Regelpartiechen zwischen den Eminenzen gespielt werden. Jedenfalls harmloser und heilsamer, als ein alter oder neuer „Syllabus.“

— Paris bedeckt eine Fläche von 30 Quadratmeilen. Es besitzt ein Straßennetz von 520 Meilen, 63,000 Häuser, 27 Brücken, 75 Kirchen, 13 ausgedehnte Paläste, 35 Theater, 18 Hospitäler, 8 große Bibliotheken, 2000 Schulen und nahezu 2,000,000 Einwohner.

— Nach einem Berichte des „Schwäb. Merk.“ ist der württembergische Staat im besten Zuge, der erste Obstzüchter des Landes zu werden. An den Böschungen der Einschnitte der Remsbahn sind in der jüngsten Zeit Tausende von Zwerghobstämmen gepflanzt worden. Wenn der Versuch ausgedehnt wird, so kann die Bahnverwaltung

und Frauen barfuß und sehr dürrig bekleidet, die Kinder aber bis zum zehnten Jahre sogar ganz nackt gehen. Der Tiger ist nur in der Dunkelheit zu fürchten, oder man mußte ihn gerade im Lager überraschen; dann, und umso mehr, wenn es sich um eine Tigerin mit Jungen handelt, würde die Bestie sehr kurzen Prozeß mit ihrem Besucher machen. Der Javane scheut sich deswegen doch nicht, nachts durch eine von Tigern heimgesuchte Gegend zu gehen, wenn er nur eine gut brennende Bambusfackel (Dor), die 10 bis 12 Fuß lang ist, bei sich hat.

Der Tiger fürchtet das Feuer und flüchtet allsogleich, wenn er die Flamme der Fackel von weitem erblickt. Bei Tag genügt es, laut zu schreien, oder zu singen oder mit einer Peitsche zu knallen, um einen lauernden Tiger zu verschrecken. Ich hatte während einiger Jahre zweimal monatlich eine Tour von circa 70 englischen Meilen zu Pferd zu durchreiten, eine Distanz, welche ich regelmäßig von morgens 6 Uhr bis 3 Uhr nachmittags zurücklegte, wobei ich zehn kleine Pferdchen von 12½ Faust unter einem Gewichte von 118 englischen Pfunden sammt Sattel benützte. Das war von Kedong-Badak, eine Besitzung meiner damals noch lebenden Eltern, zwei Meilen von Buitenzorg (Bogor) gelegen, bis

Bandong, wo sich mein Reiseetablissement befand. Zwischen Buitenzorg und Tjandjur muß man über einen sehr hohen bewaldeten Berg, Mega-Mendung genannt. Eine breite Chaussee, welche noch unter der Regierung des Gouverneurs Generals Daendels gebaut wurde, führt von Batavia aus über diesen Berg bis nach dem östlichen Ende der Insel, alle Hauptstädte derselben, als: Buitenzorg, Tjandjur, Bandung, Sumbang, Cheribon, Tegay, Samarang, Salatiga, Surakarta, Djodjokarta, Madura, Surabaya u. s. w., berührend. Auf dem Berg Mega-Mendung, in dessen Waldungen, die ich jedesmal bei dem Hinritte bei Tagesanbruch und bei der Heimkehr nach Sonnenuntergang passieren mußte, sich viel Tiger aufhalten, ging ich stets in Galopp, während ich mit einer Heßpeitsche beständig fest knallte. Ich bin auch nie überfallen worden; ja, habe bei solchen Gelegenheiten nicht einmal einen Tiger gesehen. Nur einmal, als ich gerade daher galoppierte, sah ich in dem Momente, als ich meine Peitsche erhob, ein ganz junges Tigerchen von der Größe einer halberwachsenen Katze neben mir aus dem Chausseegraben kriechen. Ohne mich zu besinnen, schlug ich auf dasselbe los, sprang vom Pferde, nahm das halb verendete Thierchen auf und ritt weiter. Diejenigen, denen ich meinen Fund zeigte, machten mich erst auf die

Gefahr aufmerksam, der ich mich ausgesetzt hatte, indem ich das junge Thier aufnahm, da die Alte nicht weit weg sein konnte, trotzdem mein Pferd durch kein Zeichen verrieth, daß es die Nähe derselben spürte. Meist verrathen sowohl Pferde als Büffel die Anwesenheit eines Tigers durch plötzliches Stehenbleiben, Zittern und Schnauben. Dann heißt es, wenn es nicht schon zu spät ist, augenblicklich kehrt machen, laut schreien und sich eiligst entfernen. Ist man aber schon früher von einem lauernden Tiger bemerkt worden und so nahe an ihn gekommen, daß er einen mit einem Säge erreichen kann, so ist auch alle Hoffnung auf ein Entkommen vorüber. Spürt man in den Kaffeepflanzungen, Kebon Koppi genannt, Pfauen, so kann man auch mit Gewißheit annehmen, daß sich Tiger dort aufhalten. Für den Javane ist dies ein untrügliches Zeichen, und einfach deswegen, weil die Pfauen die Färbung der Tiger, wie es scheint, als Leckerbissen betrachten.

Einen Pfauhahn mit der Kugel von einem hohen Baum herunter zu schießen, was mir wiederholt gelungen ist, gehört übrigens zu den angenehmsten und lohnendsten dortigen Jagdvergnügen.

einen sehr ansehnlichen Ertrag aus einem Terrain ziehen, das bisher entweder brach lag oder nur durch Holzarten bepflanzt war, die keine andere Bestimmung hatten, als eben das Erdreich zu binden. Andere Staaten und Bahnverwaltungen können sich das gute Beispiel zum Muster nehmen.

— Jules Verne hat seinen Kutter „Saint Michel“ verkauft und läßt sich jetzt einen Dampfer bauen von hundert Tonnen, der aufs prächtigste eingerichtet wird. Mit dem neuen Fahrzeug will der Autor der „Reise um die Welt in 80 Tagen“ alle Häfen Europa's und den Nordpol besuchen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Kaiserliche Auszeichnung.) Dem Amtsdienner der Finanzdirection für Krain, Herrn Karl Malinofsky, wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz verliehen.

— (Ernennungen und Versetzungen.) Die Herren: Wenzel Hofe, Bezirksgerichtsadjunct in Wölfermarkt, wurde zum Bezirksrichter in Gottschee, und Auscultant Victor Globočnik zum Bezirksgerichtsadjuncten in Oberlaibach ernannt; Gerichtsadjunct Guido Schneidh wurde vom Kreisgerichte Gili zum hiesigen Landesgerichte, Bezirksgerichtsadjunct Dr. Heinrich Dolenz in Laas zum hiesigen Landesgerichte, beide über eigenes Ansuchen, und Bezirksgerichtsadjunct Georg Wolcic von Oberlaibach nach Laas versetzt.

— (Personalnachricht.) Herr Hofrath und Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger erstattete an das Herrenhauspräsidium die Anzeige, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede des österr. Staatsgerichtshofes angenommen hat.

— (Moorkultur.) In den Ausschuss für die Kultivierung des Laibacher Moores wurde vom Landesausschusse Baurath Potočnik gewählt. Die Herren Fr. Kotnik und P. Köstler besitzen in diesem Ausschuss Virilstimmen.

— (Maturitätsprüfungen.) Am hiesigen Staats-Obergymnasium haben die schriftlichen Maturitätsprüfungen bereits begonnen; die mündlichen Prüfungen beginnen am 15. Juli l. J.

— (Die Kolejiarealität) ist bereits in den Besitz der Stadtgemeinde Laibach übergegangen, der Kaufvertrag abgeschlossen, und an den Bassinlokalitäten werden soeben die notwendigsten Reparaturen vorgenommen.

— (Der Irrenhausbau in Studenz) schreitet rasch vorwärts; die Lage der sogenannten „Thiergarten-Realität“ ist eine der angenehmsten und gesundesten in der Umgebung Laibachs.

— (Beschwerde.) Vor kurzem begingen einige bis heute noch unbekannte Individuen entweder aus Bosheit oder Muthwillen einen Bandalismus sträflichster Art, es wurde eine nicht geringe Zahl der in der Klagenfurter (Maria Theresia-) Straße bis zur Köstler'schen Bierhalle gepflanzten Allee-bäumen stark beschädigt. Auch in der vom Tivoli-schloß zum Schweizerhause führenden Alleenallee erlitten zwei junge Bäume von seite roher Hand eine strenge Strafe verdienendes Attentat.

— (Promenademusik.) Die Musikpelle des Erzherzogs Leopold Inf.-Reg. wird bei günstiger Witterung am Donnerstag den 6. d. M. abends im Pavillon der Sternallee konzertieren. Programm: 1.) Einzugsmarsch aus der Oper: „Tannhäuser“, von R. Wagner; 2.) „Freudensalven“, Walzer von Strauß; 3.) Festouvertüre von Reuling; 4.) „Ave Maria“, Hymne v. Schubert; 5.) „Studentenlaune“, Polka von Strauß; 6.) Chor und Arie aus der Oper: „Jone“, von Verdi; 7.) Potpourri aus der Oper: „Aida“, von Verdi.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 2. d. in Tomischel, Bezirk Laibach, aus und richtete bei drei Landwirthen einen Schaden von 2700 fl. an.

— (Ein sechsjähriger Brandstifter.) Im Rudolfswerther Bezirke, Ortschaft Gschindeldorf (Družinska vas) hat, wie die „Z. Z.“ berichtet, der

sechs Jahre alte Franz Pabstelj am 25. Mai mit Bündhölzchen das Stroh unter dem Dache zu seinem Vergnügen angezündet. Infolge dieses Privatvergnügens verbrannte nicht nur das ganze Haus, der Stall mit vier Schweinen und alles Hausgeräth, sondern auch zwei Nachbarhäuser. Dieser Fall mahnt aber auch an die so häufig vernachlässigte Aufsicht der Kinder, denen die Eltern doch so gefährliche Spielzeuge, wie Bündhölzchen, möglichst unzugänglich machen sollten.

— (Die Gemeindejagden) von Brejowiz, Douško, Dritai, Großdorf, Jauchen, Jarische, Kerschstetten, Kertina, Kraxen, Lutowitz, Lustthal, Morantsch, St. Oswald, Pettsch, Prewoje und Unterlofses werden am 19. d. auf die Dauer von fünf Jahren im Amtskloster der Bezirkshauptmannschaft Stein im öffentlichen Versteigerungswege verpachtet werden.

Das neue Eisenbahnprojekt Triest-Wippach-Haidenschaft.

II.

Nach Inhalt des uns zur Einsichtnahme mitgetheilten Projectes würden auf der neuen Bahn alljährlich 11,000 Tonnen Brennholz, 6050 Tonnen Bauholz, 1300 Tonnen Holzkohle, 20,000 Tonnen Eis und 8800 Tonnen Gestein u. s. w. nach Triest verfrachtet werden können; das Wippacher Thal würde in erster Linie bei diesem Export intereffiert sein.

Der Personentarif soll wie nachstehend taxiert werden: von Triest nach Trstenil II. Klasse 12 fr., III. Klasse 9 fr., IV. Klasse 7 fr.; nach Občina 16, 11, 8 fr.; nach Reppen-Labor 33, 21, 16 fr.; nach Tomaj-Doutoule 57, 38, 28 fr.; nach Kopriva 66, 44, 31 fr.; nach Kobabil 76, 50, 35 fr.; nach Vraniza 95, 63, 40 fr.; nach Wippach 1 fl. 27 fr., 85, 56 fr.; nach Haidenschaft 1 fl. 42 fr., 95, 60 fr.

Der Frachttarif, wie folgt: von Triest nach Občina per Tonnen-Kil. Tarif A 39 fr., B 22 fr.; nach Reppen-Labor A 75 fr., B 43 fr.; nach Tomaj A 1 fl. 34 fr., B 88 fr.; nach Kopriva A 1 fl. 53 fr., B 88 fr.; nach Kobabil A 1 fl. 77 fr., B 1 fl. 1 fr.; nach Vraniza A 2 fl. 22 fr., B 1 fl. 27 fr.; nach Wippach A 2 fl. 96 fr., B 1 fl. 69 fr.; nach Haidenschaft A 3 fl. 32 fr., B 1 fl. 90 fr.

Das genannte Project erwartet jährlich vom Bahnverkehre folgende Brutto-Einnahmen: Personenverehr 230,913 fl., Güterverehr 87,045 fl., Zwischenstationen (Personen- und Frachtenverehr) 25,000 fl., Gepäck-, Lager-, Assuranz- und Postgelder 15,000 fl., diverse Gütertransporte 72,000 Gulden, zusammen 429,958 fl.

Zur Ausführung des projectierten Bahnbaues ist ein Anlagekapital von höchstens 1,378,340 fl. österr. Währ. erforderlich.

Der jährliche Regie-Aufwand präliminirt folgende Ausgabenposten: Administration 12,000 fl., Stationsbedienstete 24,000 fl., Zugtrafkosten 19,000 Gulden, Bahnerhaltung 18,960 fl., Betriebsmittel 15,000 fl., diverse Auslagen 5000 fl., Amortisirung und Erneuerung 20,000 fl., zusammen 113,960 Gulden.

Das Gründungscomité hält den Grundsatz im Auge: größtmögliche Oekonomie beim Bau und Betriebe walten zu lassen, ohne deshalb der Sicherheit des Verkehrs, der Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit der Bahn Eintrag zu thun.

In technischer Beziehung ist zu bemerken, daß die Trace von Občina bis Vraniza beständig auf dem sehr coupierten Karstgebirge läuft, von Vraniza bis Manttsche erscheint längs der Linie die Tasselloformation; bei Manttsche beginnt Marschland, welches durch die ganze Thalsole bis über Haidenschaft hinausreicht. Wegen der jähen Steigung von Triest nach Občina wird in dieser Strecke das Bahnradsystem Niggenbach zur Anwendung gebracht; von Občina aus bis Haidenschaft erfolgt die Weiterbeförderung der Waggon's mittelst Adhäsions-Locomotiven; die Spurweite ist 1.00 Meter.

Die Bahn wird durchaus eingleisig angelegt, besitz auf den Stationsplätzen die erforderlichen Ausweichen. Das Maximal-Bruttogewicht der Züge ist, ausschließlich der Maschine, mit 50 Tonnen festgesetzt. Die Maximal-Zuggeschwindigkeit wird auf der Locomotivbahn auf 20 bis 25 Kilometer per Stunde gebracht werden können. Auf der Strecke Občina-Haidenschaft wird das Gefälle von 1 : 40 nirgends überschritten. Für die Wasserableitung am Karste sind außer einigen Durchlässen keine besonderen Vorkehrungen nöthig, weil der zerklüftete Boden fast sämtliches Regenwasser aufsaugt; im Tassello und im Marschlande ist durch Sickerschläge Vorfrage getroffen. Als Material für die Schienen der Bahnradsbahn von Triest nach Občina wird Bessemer Stahl verwendet. Die Personentwagen werden bei 4000 Kilogramm wiegen; die Frachtwagen zwischen 3000 bis 3800 Kilogramm. Die Aufnahmsgebäude werden aus Stein, die übrigen aus Holz hergestellt. Auf der ganzen Strecke sind nur 10 Wächterhäuser nöthwendig; größere Bauten, beziehungsweise Kunstbauten, sind nur wenige präliminirt. Für die Führung der Bahn muß die rechtseitige Vergleiche verwendet werden, denn links gehend bliebe man viel zu hoch über dem Thale bei Vraniza, um dasselbe überschreiten zu können, was unbedingt nöthig wäre; an mehreren Stellen sind Ueberbrückungen, Weg- und Bachverbreiterungen nöthwendig.

Witterung.

Laibach, 5. Juni.

Seit morgens 7 Uhr Regen mit Unterbrechung, schwacher O. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.6°, nachmittags 2 Uhr + 17.6° C. (1877 + 26.0°; 1876 + 26.7° C.) Barometer im Steigen, 734.84 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.9°, um 1.3° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Czaj, Fabrikdirektor, Jassy. — Czaj, Oekonom, Jgla. — Stöger, Kfm., Ebensee. — Miklas, Kaufm., Dresden. — Kaiser, Winter, Kaufm.; Hemberch, Journalist, Bartolitsch und Gollitsch, Wien. — Feldmann, Kfm., Budapest. — Abrahamsberg, Graz. — Slabe, Holzhändler, Triest.

Hotel Elefant. Friedmann, Brunn. — Wiesinger, Lieutenant, Stein. — Reiner, Kfm., und Demuth, Wien. — Dollberger Rudmilla, Graz. — Bodje, Agent, Triest. — Löwy, Budapest. — Baron Taufferer, Untertrain.

Mohren. Sniberschtich und Adolph, Läufer. — Castolich, Giume.

Gedentafel

über die am 7. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Mauritsche Real., Dornegg, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Rems'sche Real., Vitinje, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Köbel'sche Real., Selo bei Jagorica, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Krasovic'sche Real., Herindorf, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Sintovic'sche Real., Herindorf, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Kufmann'sche Real., Karlowitz, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Rosmann'sche Real., Oberdorf, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Svab'sche Real., Lofa, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Mikuletsche Real., Großbutowitz, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Bojar'sche Real., Gorenje, BG. Koblberg. — 2. Feilb., Jurajevic'sche Real., Otlug, BG. Mötting. — 2. Feilb., Logar'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Copitsche Real., Jagorje, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Pentosche Real., Parje, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Seles'sche Real., Prem, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Celhar'sche Real., Smerje, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Schirzel'sche Real., Dornegg, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Abramic'sche Real., Dornegg, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Peterlin'sche Real., Stop, BG. Stein. — 3. Feilb., Zabu'sche Real., Jafen, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Bostjanic'sche Real., Gröb, ad Semonhof, BG. Feilritz. — Reaff. 2. Feilb., Glanc'sche Real., Rosaluz, BG. Mötting. — 2. Feilb., Stimon'sche Real., Drasitz, BG. Mötting. — 2. Feilb., Szantier'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — Reaff. 1. Feilb., Lunt'sche Real., Scherauniz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Ubov'sche Real., Rosance, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Cival'sche Real., Gartscharenz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Lufan'sche Real., Gerent, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Wrat'sche Real., Unterloitsch, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Hobn'sche Real., Cerca, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Meze'sche Real., Brob, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Marini'sche Real., Unterloitsch, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Koban'sche Real., Planina, BG. Loitsch.

Verstorbene.

Den 4. Juni. Franz Bengou, Handlungscommis, 20 J., Floriamgasse Nr. 36, Lungentuberkulose.

Telegramme.

Berlin, 4. Juni. Sämmtliche Kabinette nahmen die Einladung zum Kongresse auf den 13. d. M. an. — Heute nachts wurden vier Personen in öffentlichen Lokalen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

London, 4. Juni. Im Unterhause erklärte die Regierung, die Frage betreffs Griechenlands werde auf dem Kongresse aufgeworfen; der Kongress müsse selbst Griechenland einladen.

Konstantinopel, 4. Juni. Der Großvezier Mehmed Ruchbi wurde abgesetzt und Safvet Pascha zum Großvezier ernannt.

Wiener Börse vom 4. Juni.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	63.80	63.90	Nordwestbahn	110.00	110.50
Silberrente	66.10	66.20	Rudolfs-Bahn	117.00	117.25
Goldrente	73.90	74.00	Staatbahn	262.00	262.50
Staatsleihen, 1839	334.00	336.00	Südbahn	76.00	76.50
" 1854	108.00	108.50	Ung. Nordwestbahn	115.75	116.00
" 1860	114.75	115.00			
" 1860 (Stel)	122.00	122.50			
" 1864	139.26	139.50			
			Pfandbriefe.		
Grundentlastungs- Obligationen.			Bodenkreditanstalt in Gold	109.25	109.75
Galizien	86.25	86.75	in österr. Währ.	91.50	92.00
Siebenbürgen	77.00	77.50	Nationalbank	98.90	99.10
Lemberger Banat	77.25	77.75	Ungar. Bodenkredit	95.50	96.00
Ungarn	78.25	78.75			
			Prioritäts-Oblig.		
Andere öffentliche Anleihen.			Elisabethbahn, 1. Em. Herd.-Nordb. 1. Silber Frank-Joseph-Bahn	92.40 105.00 89.25	92.70 105.50 89.50
Donau-Regul.-Lose	104.00	104.50	Salz.-Karl-Ludwig-Bahn	101.50	102.00
Ung. Prämienanleihen	78.25	78.50	Öst.-Nordwest-Bahn	89.00	89.25
Wiener Anleihen	93.80	94.00	Siebenbürger Bahn	66.00	66.25
			Staatbahn, 1. Em.	154.50	155.00
Actien v. Banken.			Südbahn, 3. Verj.	112.75	113.25
Kreditanstalt f. B. u. G.	231.90	232.00	" " 5 "		

Telegraphischer Kursbericht

am 5. Juni.

Papier-Rente 63.80. — Silber-Rente 66. — Gold-Rente 73.90. — 1860er Staats-Anleihen 114. — Bank-actien 812. — Kreditactien 230.75. — London 118.60. — Silber 103.85. — R. f. Münzducaten 5.62. — 20-Francs-Stücke 9.48. — 100 Reichsmark 58.50.

Allgemein beliebte

Firmungs-Geschenke

in entsprechender Auswahl. Billige Preise und gute Waren garantiert, empfiehlt sich

Niklas Rudholzer,
Congressplatz 8.

(264) 3—3

Hamburger Geld-Lotterie

genehmigt und garantiert durch die Regierung, die Ziehungen beginnen

Am 12. Juni d. J.

Die Haupttreffer betragen ev.

375,000
250,000
125,000
80,000
60,000
50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält diese Lotterie 49,600 Gewinne im Betrage von 8 Millionen 608,500 Reichsmark, welche in 7

Reichsmark, welche in 7 auf einander folgenden Ziehungs-Abtheilungen unter Controle der Regierung entziffert werden, der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses. Laut amtlicher Feststellung kostet:

1 ganzes Orig.-Loos öwfl. 3.50
1 halbes „ „ 1.75
1 viertel „ „ .88

Gegen Empfang des Betrages in österr. Banknoten, Coupons, österr. Postmarken, oder auch per Postanweisung, versendet das unterzeichnete Bankhaus die Originalloose sofort nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche Verlosungspläne werden jedem Brief beigelegt und nach jeder Ziehung die offic. Ziehungsliste sofort zugesandt. Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden. In der zuletzt stattgehabten Ziehung dieser Lotterie, haben wir wie allgemein bekannt, bedeutende Haupttreffer in Oesterreich ausbezahlt.

Haupt-Lotterie-Bureau
Isenthal & Co.
Hamburg.

Mineralwässer,

frische Füllung,
verkauft billig G. Piccoli, Apotheker, Wienerstraße,
Saibach. (280) 6—4

Hauptgewinn
ev.
375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne
garant. d. Staat.
Erste Ziehung:
12. u. 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000 und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
12. und 13. Juni d. J.
festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr.,
das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr.,
das viertel Originallos nur 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postanweisungskarte oder per recommandierten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
(225) 9—8

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jüngst am 3. April d. J. hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück,
den grössten Hauptgewinn
bei mir zu gewinnen. D. O.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
oder **218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **aller-neueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,
1 Gewinn à M. 125,000,
1 Gewinn à M. 80,000,
1 Gewinn à M. 60,000,
1 Gewinn à M. 50,000,
1 Gewinn à M. 40,000,
1 Gewinn à M. 36,000,
1 Gewinn à M. 30,000,
1 Gewinn à M. 25,000,
1 Gewinn à M. 20,000,
28,015 Gew. à M. 15,000,
etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich fest-gestellt und findet

schon am 12. und 13. Juni d. J.

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes „ „ 3 „ 1.75,
1 viertel „ „ 1 1/2 „ .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich diesebe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnen und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.